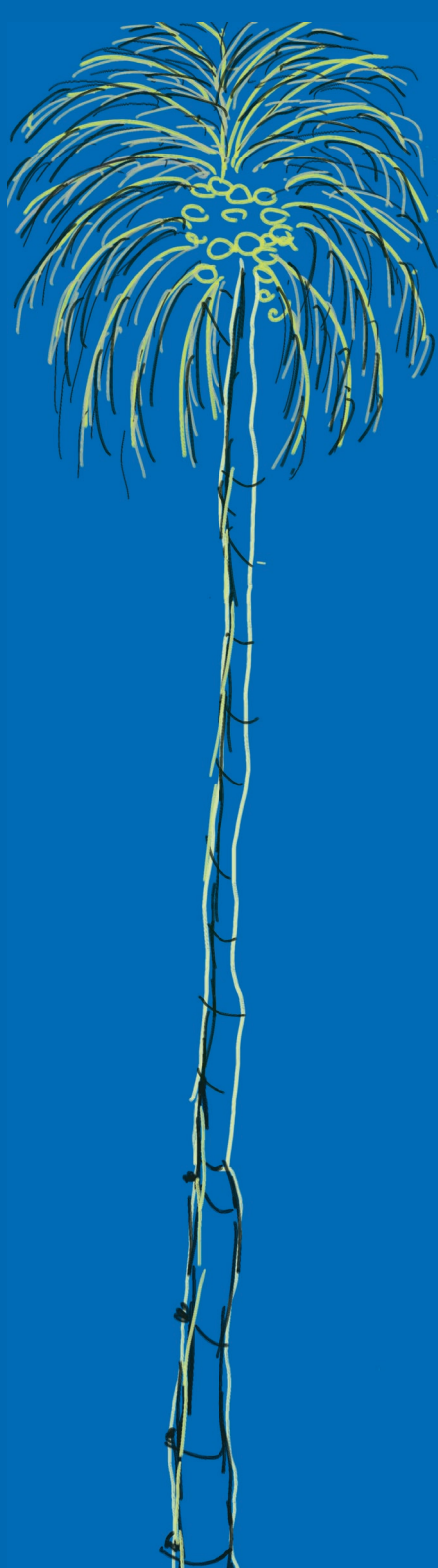


**Rabbi Moses Cordovero
Von Zefat**

**Tomer Deborah –
Der Palmbaum der
Deborah**

**Eine mystische Ethik
radikalen Erbarmens**



Lambertus

Rabbi Moses Cordovero von Zefat

Tomer Deborah – Der Palmbaum der Deborah
Einführung: Klaus Schäfer



Rabbi Moses Cordovero von Zefat

Tomer Deborah – Der Palmbaum der Deborah

ins Deutsche übersetzt haben
Shulamit Zemach-Tendler und Klaus Schäfer
mit einer Einführung und Anmerkungen von
Klaus Schäfer

Lambertus

ISBN 3-7841-1509-8

Alle Rechte vorbehalten

© 2003, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

Umschlag, Gestaltung, Satz: Ursi Aeschbacher, Biel-Bienne (Schweiz)

Herstellung: Franz X. Stücker, Druck und Verlag, Ettenheim

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	17
ERSTER HAUPTTEIL: EINFÜHRUNG	27
Erster Teil der Einführung:	
Rabbi Moses Cordovero von Zefat – Notizen zur Biografie	28
1. Herkunft	28
2. Die beiden Lehrer	29
2.1 Josef ben Efrajm Karo	29
2.2 Salomo ben Moses ha-Levi Alkabez	31
2.2.1 Kabbalah: Der Sachstand	33
2.2.2 Die Vertreibungen	33
2.2.3 Die Einheit aller Juden	34
2.2.4 Die „Conversos“	34
2.2.5 Kabbalah und Torah	36
3. Das Tor zum Sefer ha-Sohar („Buch des Glanzes“)	37
Erster Einschub: Die soharische Literatur	38
E I. 1. Ein erster Blick auf das Ganze	38
E I. 2. Zentrale Schriften der soharischen Literatur	40
E I. 3. Zur Orientierung in den heute üblichen Ausgaben	45
E I. 4. Simeon bar Jochai in Talmud und Midrasch	46
E I. 5. Zum gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Sohar-Forschung	49
E I. 5.1 Entstehung: Zeit und Ort	49
E I. 5.2 Pseudepigraphie	50
E I. 5.3 Der Sinn der Pseudepigraphie	50
E I. 5.4 Schichten im Sohar	51
E I. 5.5 Und Rabbi Moses de Leon?	51
E I. 5.6 Die neue Leitfrage	52
E I. 6. Wie hat Cordovero den Sohar gelesen?	53

E I. 6.1	Verteidigung des Sohar	54
E I. 6.1.1	Zum Streit um Alter und Herkunft des Sohar	55
E I. 6.1.2	Zur christlichen Nutzung des Sohar	56
E I. 6.1.3	Zu den Einwänden gegen das Studium und die Publikation des Sohar	57
E I. 6.2	Cordoveros Deutung des Sohar	58
E I. 6.3	Zeit der Wiederholung und Gleichzeitigkeit	60
E I. 6.4	Chiddusch: Erneut und erneuerndes Lesen des Sohar	61
E I. 6.4.1	Erkenntnis des menschlichen Körpers	61
E I. 6.4.2	Der wechselseitige Einschluss der Sefiroth	62
E I. 6.4.3	Die Gesichter Gottes	62
E I. 6.4.4	Der Zaddik (der „Gerechte“)	63
4.	Die Früchte der Lehrjahre	64
4.1	Schriften	64
4.1.1	Or Jakar („teures Licht“)	64
4.1.2	Pardes Rimmonim („Granatäpfelgarten“)	64
4.1.3	Or Ne’eraw („freundliches Licht“)	64
4.1.4	Sefer Geruschin („Buch der Scheidungen“)	65
4.1.5	Hanhagoth (Verhaltensregeln)	65
4.2	Wer darf Kabbalah studieren?	65
4.2.1	Spirituelle Wandlungen	65
4.2.2	Bibel, Mischnah und Gemara zuerst	66
4.2.3	Kabbalah um ihrer selbst willen	67
4.3	Ratschläge für Studienanfänger	67
4.4	Hilfreiche Zeiten	68
4.5	Hilfreiche Orte	69
4.6	Die Geruschin	70
5.	Eine spirituelle Lebensform zeichnet sich ab	74
5.1	Hanhagoth: Verhaltensregeln	74
5.2	Cordoveros Liste im Wortlaut	75
5.3	„Wohnort der Schechinah“	82
5.4	Heiligkeit	84
5.5	Ein Leben jenseits der Rache	85
5.6	Gebet und Kawwanah	87
5.7	Die Sorge um Gottes Einheit	88

Zweiter Einschub: Zefat im 16. Jahrhundert	89
E II. 1. Zum geschichtlichen Hintergrund	90
E II. 1.1 Das östliche Mittelmeer im 15. Jahrhundert	90
E II. 1.2 Zur Geschichte des jüdischen Zefat	90
E II. 2. Das „goldene Zeitalter“ von Zefat	91
E II. 2.1 Die osmanische Wende	91
E II. 2.2 Die Stadt boomt	92
E II. 2.3 Der Mittelpunkt der jüdischen Welt	94
E II. 2.3.1 Rabbi Jakob Beraw	94
E II. 2.3.2 Rabbi Moses ben Josef Trani	94
E II. 2.3.3 Rabbi Josef Aschkenasi	95
E II. 2.4 Das Tiberias-Projekt	97
E II. 2.5 Der Niedergang	98
E II. 3. Das jüdische Zefat: Ein Verbund aus vielen Gemeinden	99
E II. 3.1 Die Mustarawim	100
E II. 3.2 Die Sefarden	100
E II. 3.3 Die „Portugiesen“ (die „Conversos“, „Marranen“, „Anusim“)	102
E II. 4. Institutionen	105
E II. 4.1 Die Gemeinde-Ebene	105
E II. 4.2 Die Ebene der Gesamtkommunität	106
E II. 5. Das Schul- und Bildungswesen	107
E II. 5.1 Lernort Synagoge	108
E II. 5.2 Die höheren Talmudschulen (die Jeschiwoth)	109
E II. 5.2.1 Eine Stadt der Hochschulen ...	109
E II. 5.2.2 Wandlungen	110
E II. 5.3 Ein sefardisches Erbe	110
E II. 5.4 Lehrpläne	111
E II. 5.5 Ausbildung und Forschung	112
E II. 5.6 Das Zusammenspiel von Weiterbildung und Forschung	112
6. Cordovero 1550–1570: Kabbalist, Lehrer, Schriftsteller	113
6.1 Die Familie	113
6.2 Die Lebensbedingungen	114
6.2.1 1548	114

6.2.2	1550–1570	115
6.2.3	1570	116
6.3	Die 1550–1570 geschriebenen Werke	116
6.3.1	Kabbalistische Gebetshilfen	117
6.3.2	Der Sohar-Kommentar Or Jakar	117
6.3.3	Schi`ur Komah	118
6.3.4	Elimah	119
6.3.5	Tomer Deborah	121
6.3.6	Weitere nachgelassene Texte	121
6.4	Der Lehrer und seine Schüler	122
6.4.1	Schüler von Anfang an:	122
6.4.1.1	Die Gebrüder M. u. A. Galante	122
6.4.1.2	Rabbi Elijah ben Moses de Vidas	123
6.4.2	Gelehrte, die zu Schülern wurden:	124
6.4.2.1	Rabbi Mordechai ben Juda Dato,	124
6.4.2.2	Rabbi Izchak ben Salomo Luria Aschkenasi („ha-Ari“)	125
6.4.3	„Fernschüler“: Rabbi Menachem Asariah von Fano	126
7.	Tod, Bestattung, Legendenbildung	127
7.1	Tod	127
7.2	Damals nahe liegende Ansätze zur Würdigung bedeutender Menschen	127
7.3	Früchte der Deutungsarbeit	128
7.4	Die Titel	129

Zweiter Teil der Einführung:

Zur Geschichte der cordoverianischen Kabbalah:

Veröffentlichung, Verbreitung und Aufnahme 1570–1650		130
--	--	-----

1.	Die erste Dimension: Cordoveros Kabbalah als weisheitliches Wissen	130
1.1	Überblick	130
1.1.1	Initiativen	130
1.1.2	Pardes Rimmonim erscheint im Druck	131
1.1.3	Flankierende Schriften	131
1.1.4	Kurzfassungen von Pardes Rimmonim	132
1.2	Pardes Rimmonim: Gestalt und Gehalt	133

1.2.1	Der Titel	133
1.2.2	Material, Anordnung, Tendenz	134
1.2.3	Die Themen und ihr Zusammenhang	135
1.2.4	Eigenart und Grenzen des Buches	136
1.2.4.1	Pardes Rimmonim ist keine Gesamtdarstellung cordoverianischer Kabbalah	136
1.2.4.2	Der ganze Cordovero wird erst jetzt nach und nach zugänglich	137
1.2.4.3	Verkürzungen	138
2.	Die zweite Dimension: Cordoveros Kabbalah des ethischen Handelns	139
2.1	Die Erstausgabe des „Palmbaums der Deborah“	139
2.1.1	Der Hintergrund der Veröffentlichung	139
2.1.2	„Dies ist ein Palmbaum unter den siebzig ...“ ..	140
2.2	1575–1600: Die Spiritualität von Zefat führt zu einem neuen Typus ethischer Literatur	140
2.2.1	In Zefat entsteht eine ethisch-kabbalistische Literatur	140
2.2.1.1	Reschit Chochmah („der Anfang der Weisheit“)	140
2.2.1.2	Sefer Haredim („das Buch der Gottesfürchtigen“)	141
2.2.1.3	Schaare Keduschah („die Tore der Heiligkeit“) ..	141
2.2.2	Der neue Typus	142
2.2.3	Die Besonderheit des „Palmbaums der Deborah“	142
3.	Die Aufnahme der cordoverianischen Kabbalah in die jüdische religiöse Kultur (1625–1650) ...	143
3.1	Die Wertschätzung des „Palmbaums der Deborah“	143
3.2	Wortführer	144
3.2.1	Rabbi Jesaja Horowitz und sein Buch „Die beiden Bundestafeln“	144
3.2.2	Rabbi Abraham Azulai und sein Buch „Huld dem Abraham“	145

Dritter Einschub: Der „Palmbaum der Deborah“		
in der Musar-Bewegung und heute		146
Vierter Einschub: Tomer Deborah und das Buch Elimah		147
E IV. 1.	Elimah	148
E IV. 1.1	Kein anderes Werk Cordoveros kommt in Betracht	148
E IV. 1.2	Die Eigenart des Werkes	148
E IV. 1.3	Die Struktur des Buches	148
E IV. 1.4	Der Inhalt des Werkes	149
E IV. 2.	Welche Texte in Elimah könnte Rabbi Gedaljah Cordovero gemeint haben?	150
E IV. 2.1	Die sechste Tamar von Ma'jan XI	151
E IV. 2.2	Das fünfte Kapitel der sechsten Tamar der Quelle XII	153
E IV. 2.2.1	„Es ziemt sich ...“	153
E IV. 2.2.2	Der Untertitel	153
E IV. 2.2.3	„vollendet“	154
E IV. 3.	Was bedeutet dieser Befund für die Lektüre des „Palmbaums der Deborah“ heute?	154
Dritter Teil der Einführung:		
Zum Titel „Der Palmbaum der Deborah“		156
1.	Der kabbalistische Ansatz	156
2.	Die Mitte des Bildes	157
3.	Ein Blick auf weitere Bildinhalte	159
4.	Ein Deutungsvorschlag	162
Vierter Teil der Einführung:		
Cordoveros Ansatz im „Palmbaum der Deborah“		163
1.	„Es ziemt sich, dass der Mensch sich seinem Schöpfer gleich macht“	164
2.	Eine Ethik von den Sefiroth her	169
2.1	„Sich in eine Sefirah einüben ...“	169
2.2	Die Sefiroth und die Bibel	170

2.3	Das „Maß“ des Schöpfers – Gericht und Erbarmen	173
2.4	Der kabbalistische Ansatz der Sefiroth-Lehre . . .	174
2.5	Die Konfiguration der Sefiroth	177
2.5.1	Ein umfassender Geschehenszusammenhang . . .	177
2.5.2	Das gängige Schema der Darstellung	177
2.6	Symbole und Realitäten: Der Mensch und die Sefiroth	178
3.	Die zehn Entsprechungen zu den zehn Sefiroth	180
3.1	Keter – Wille	180
3.2	Chochmah – Weisheit	181
3.3	Binah – Einsicht	182
3.4	Chesed – Huld	182
3.5	Gewurah – Strenges Gericht	183
3.6	Tiferet – Schönheit, Wahrheit, Erbarmen	184
3.7	Nezach – Ausdauer, Sieg	184
3.8	Hod – Hoheit, Majestät, Glorie	184
3.9	Jessod – Grundlage, männliches Glied	185
3.10	Malchut – Königliche Herrschaft, Souveränität	186
3.10.1	Schechinah-Einwohnung	186
3.10.2	Knesset Israel – Gemeinschaft Israels	186
4.	Die Sefiroth in den Dimensionen des Kosmos . . .	187
4.1	Vorgaben	187
4.2	Kabbalistische Korrekturen	188
4.2.1	Materie, Stoff, Körper	189
4.2.2	Erscheinen als Sich-Verbergen	189
4.3	Die vier sefirothisch strukturierten Dimensionen der Schöpfung	190
4.3.1	Azilut – Das Erscheinen	190
4.3.2	Beriah – Die Schöpfung	190
4.3.3	Jezirah – Die Formung	190
4.3.4	Assiah – Die Durchführung	191
4.4	Ethisches Handeln als Dienst am Schöpfer	191
4.4.1	Das „Obere“ geschieht „unten“	191
4.4.2	Die Unübersichtlichkeit und das Loslassen	192
4.4.3	Gott wohnt in der Gottferne ein	192

5.	Die dreizehn Maßbestimmungen	
	des Erbarmens	193
5.1	Die beiden biblischen Grundtexte	194
5.2	Zum Verständnis der „13 Attribute	
	des Erbarmens“	197
5.2.1	Der Konflikt zwischen Erbarmen und	
	strenger Rechtlichkeit	197
5.2.2	Zur herkömmlichen Auslegung von	
	2 Moses 34, 6-7	199
5.2.2.1	Die Zahl 13	199
5.2.2.2	Der Kontext	199
5.2.2.3	Ist Micha 7, 18-20 eine Verheißung?	200
5.2.2.4	Verschiedene Deutungen von 2 Mose 34, 6f.	200
5.3	Maimonides' Überprüfung der Rede	
	von Gottes Erbarmen	202
5.3.1	Der Gottesbegriff	203
5.3.2	Gottes Wirkungen	204
5.3.3	Eine gereinigte Religion	205
5.4	Schritte über Maimonides hinaus in der	
	Kabbalah des 13. Jahrhunderts	206
5.4.1	Rabbi Josef Gikatilla	207
5.4.2	Die Idra Rabba des Sohar	209
5.5	Schaffen heißt Dulden – Der Schöpfer ist der Geduldige	
	Cordoveros Auslegung von Micha 7, 18-20	211
5.5.1	„Wer ist ein Gott wie Du“	211
5.5.2	„Verfehlung tragend“	212
5.5.3	„übersieht Verbrechen“	213
5.5.4	„dem Rest Seines Erbteils“	213
5.5.5	„Der nicht auf ewig festhält seinen Zorn“	214
5.5.6	„Denn es verlangt Ihn nach Huld“	215
5.5.7	„... der rückkehrend sich unser erbarmt“	216
5.5.8	„Er wird unsere Verfehlungen bezwingen“	218
5.5.9	„Ja, werfen wirst Du all ihre Sünden in	
	die Strudel des Meers“	219
5.5.10	„Treue wirst Du dem Jakob schenken“	220
5.5.11	„Huld dem Abraham“	221
5.5.12	„die Du zugeschworen hast unseren Vätern“	221

5.5.13	„von den Urtagen her“	222
5.6	Cordoveros Deutung von Micha 7, 18-20 lässt sich dahin zusammenfassen:	223
5.6.1	Erbarmen als Ursprung von allem	223
5.6.2	Gottes Erbarmen ist unbedingt	223
5.6.3	Jüdische Gemeinden sind Orte der Einübung des Erbarmens	224
Fünfter Teil der Einführung:		
	Überblick über Inhalt und Aufbau des Buches	225
1. Kapitel I: Das dreizehnfache Erbarmen		
		226
2. Kapitel II: Wohlwollende Achtsamkeit		
		226
2.1	Die Hinwendung zum Anderen	226
2.2	Wie können wir Menschen uns in diese Lebensweise einüben?	227
2.2.1	Der Blick nach unten	227
2.2.2	Besinnlich leben	227
2.2.3	Freundlich die Stirn bieten	227
2.2.4	Den Mund nur für gute Worte öffnen	227
2.2.5	Augen für die vom Leben Geschlagenen	227
2.2.6	Der lange Atem	228
2.2.7	Gute Miene machen	228
2.2.8	Kein Geschwätz	228
2.3	Die Schwierigkeiten der Einübung	228
2.3.1	Echtheit	228
2.3.2	Seelische Krankheit heilen: Heilsamer Verband und hilfreicher Trank	229
3. Kapitel III: Aktive Sympathie mit allem, was lebt		
		229
4. Kapitel IV: Einsicht als Umkehr		
		231
4.1	Jeder Mensch kann umkehren	232
4.2	Dämonen können entmachtet werden	232
4.3	Das Böse kann verwandelt werden	233

5. Kapitel V:	Wohltuend leben	233
5.1	Ein Gott wohltuender Mensch werden	233
5.2	Cordero sieht acht Praxisfelder, auf denen man Gott zu Hilfe kommen und Störungen in Seinem Lebensvollzug beseitigen muss	234
5.2.1	Versorgung der Neugeborenen	234
5.2.2	Beschneidung	234
5.2.3	Krankenbesuch – Krankenheilung	234
5.2.4	Armenpflege	235
5.2.5	Gastfreundschaft	235
5.2.6	Bestattung	236
5.2.7	Ausstattung der Bräute	236
5.2.8	Friedensarbeit	237
6. Kapitel VI:	Gutes tun kraft der Neigung zum Bösen	238
6.1	Der „böse Trieb“	238
6.2	Das Zusammenleben als Feld der Verwandlung des „bösen Triebes“	238
6.3	Diese Antwort hat drei wichtige Aspekte	239
7. Kapitel VII:	Die Chancen und Gefahren des Gelehrtenlebens	240
7.1	Die Mitte der Selbstmitteilung Gottes	240
7.2	Die Entscheidungssituation zwischen Ruhmsucht und Dienst an der Sache	240
7.3	Die Gefahr des leerlaufenden „Betriebs“	240
7.4	Die richtigen Wege:	241
7.4.1	Die Schüler achten und nicht überfordern	241
7.4.2	Sich zu den Armen halten	241
7.4.3	Die einfachen Leuten beachten und ehren	241
7.4.4	Der heilsame Meinungsstreit	242
7.4.5	Dessen Perversion	242
7.4.6	Selbsterfahrung und Selbstkritik	243
8. Kapitel VIII:	Verantwortung für Bildung und Ausbildung, verantwortliches Sexualleben	243
8.1	Zur Instandsetzung von Nezach und Hod	244

8.1.1	Die Pflicht, Bildungsinstitutionen zu fördern . . .	244
8.1.2	Die Pflicht der Schüler, bei vielen Lehrern zu lernen	245
8.2	Zur Einübung in Jessod	245
9. Kapitel IX:	Das gute Leben	247
9.1	Wie man lernt, wirklich gut zu leben: Mit der Schechinah unterwegs sein	247
9.1.1	Das Glück als Geschenk	247
9.1.2	Das Sterben vor Augen haben	248
9.1.3	Die eigene Bedürftigkeit meditieren	248
9.2	Den Weg der Schechinah mitgehen	249
9.3	Wie man lernt, Gott wirklich ernst zu nehmen . .	249
9.4	Mann und Frau	250
10. Kapitel X:	Zusammenfassung: In Verbundenheit mit den Heiligen leben	253
10.1	Die beiden letzten Fragen	253
10.2	Tun, was an der Zeit ist	253
10.3	Ein Tag auf dem jüdischen Weg: Eine Skizze . . .	254
10.3.1	Die Nacht bricht herein	255
10.3.2	Um Mitternacht	255
10.3.3	Am Morgen	256
10.3.4	Am Tage	257
10.3.5	Der Nachmittag und frühe Abend	258
ZWEITER HAUPTTEIL: ÜBERSETZUNG RABBI MOSES CORDOVERO:		
DER PALMBAUM DER DEBORAH		259
Kapitel I		260
Kapitel II		277
Kapitel III		285
Kapitel IV		288
Kapitel V		290
Kapitel VI		297
Kapitel VII		299
Kapitel VIII		302
Kapitel IX		305

Kapitel X		310
DRITTER HAUPTTEIL: ANMERKUNGEN		313
Vorbemerkung zur Schreibweise hebräischer/aramäischer		
Namen und Begriffe		314
Verzeichnis der in den Anmerkungen benutzten Abkürzungen		314
Anmerkungen zu Kapitel I		316
Anmerkungen zu Kapitel II		334
Anmerkungen zu Kapitel III		339
Anmerkungen zu Kapitel IV		342
Anmerkungen zu Kapitel V		345
Anmerkungen zu Kapitel VI		359
Anmerkungen zu Kapitel VII		361
Anmerkungen zu Kapitel VIII		365
Anmerkungen zu Kapitel IX		369
Anmerkungen zu Kapitel X		375
VIERTER HAUPTTEIL: VERZEICHNIS DER HILFSMITTEL, QUELLEN		
UND LITERATUR		383
1.	Hilfsmittel	384
2.	Anstelle eines Glossars	384
3.	Hilfen zum tieferen Verständnis der Kabbalah	385
4.	Werke von Cordovero, die der Darstellung zugrunde liegen	386
5.	Werke von Cordovero in Übersetzungen	386
6.	Schriften, die zum Hintergrund der Kabbalah Cordoveros gehören und in Übersetzungen zugänglich sind	388
7.	Zur liturgischen Tradition	391
8.	Sekundärliteratur	391
9.	Internet-Adressen	400

Vorwort

Sie haben die ethisch-religiöse Schrift „Der Palmbaum der Deborah“ des jüdischen Mystikers Moses Cordovero (1522–1570) in deutscher Übersetzung zur Hand genommen. Diese kabbalistische Abhandlung und ihr Verfasser sind in den letzten Jahrzehnten im deutschen Sprachraum nicht vorgestellt worden und deshalb wohl nur Fachleuten bekannt. Aus diesem Grunde habe ich der von meiner Hebräisch-Lehrerin Shulamit Zemach-Tendler und mir gemeinsam erarbeiteten Übersetzung Notizen zum Leben und zu den Werken des Autors, eine Einführung in den gedanklichen Hintergrund der Schrift und eine Übersicht über ihren Inhalt vorangeschickt und den Text durch Anmerkungen erläutert. Am Schluss des Buches sind nicht nur die Schriften aufgeführt, auf die ich mich stütze, sondern vor allem auch Bücher, die für Sie interessant oder hilfreich sein könnten, wenn Sie sich für jüdische Religion im Allgemeinen oder jüdische Mystik im Besonderen zu interessieren beginnen oder wenn Sie Lust bekämen, Ihren bereits bestehenden Kontakt zu beidem weiter zu vertiefen.

In diesem Vorwort möchte ich Ihnen Cordovero vorstellen und skizzieren, worum es im „Palmbaum der Deborah“ geht. Dann erfahren Sie, warum wir dieses Buch geschrieben haben, welche Art Buch und welche Art Leser uns vorschwebten und was es Ihnen bietet. Es folgen Bemerkungen zu den vier Hauptteilen – zur Einführung, zur Übersetzung, zu den Anmerkungen und zum Schriftenverzeichnis.

(1) Rabbi Mose ben Jakob Cordovero wirkte von etwa 1540 bis 1570 unserer Zeitrechnung als Ausbilder künftiger Rabbiner, als Vorsteher einer theologischen Hochschule, als Richter am Gericht seiner Gemeinde, als Gestalter des jüdischen Gemeindelebens und als Schriftsteller in der Stadt Zefat (Safed) in Obergaliläa. Er nahm dort an dem spirituellen Aufbruch teil, der viele zwischen 1492 und 1530 aus Spanien und Portugal vertriebene Juden ins Land ihrer Väter trieb und dort zu neuen Einsichten, neuen Gebets- und Meditationsformen, zu einer neuen Spiritualität führte. Zwischen 1525 und 1600 durchlebten vor allem die zweite und dritte Generation der Vertriebenen in Obergaliläa und in den jüdischen Gemeinden des Mittelmeerraumes eine Blütezeit jüdischen Le-

bens. Sie ist als „das goldene Zeitalter von Zefat“ in die jüdische Geschichte eingegangen. Keiner der seinerzeit führenden Gelehrten und Gemeindeleiter hat die von vielen damals gelebten und erfahrenen mystischen Dimensionen dieses Reformprojekts so tief Sinnig und schlüssig durchdacht und so umfassend beschrieben wie Rabbi Moses Cordovero. Er gilt deshalb bis heute als ein besonders starker und klarer Vordenker und Wortführer der klassischen Kabbalah, das heißt der jüdischen Mystik in den Ausprägungen, die sie seit dem 11. Jahrhundert in Westeuropa gewonnen hatte. Manche Fachleute halten Cordovero für den klarsten und produktivsten Denker in der Geschichte der jüdischen Mystik

(2) Das kleine Buch „Der Palmbaum der Deborah“ befremdet zunächst durch seinen Titel. Er lenkt den Blick auf die Prophetin Deborah. Von ihr berichtet das biblische Buch der Richter, sie habe das Volk Israel als Gerichts- und Kriegsherrin geführt, es von Fremdherrschaft befreit und ihm als Richterin gedient. Ich werde in der Einführung auf den kabbalistischen Sinn dieser Erzählung zurückkommen.

In der Abhandlung selbst geht Cordovero von der biblischen These aus, wir Menschen seien Abbilder Gottes. Er versteht sie so: Der Schöpfer macht uns ganz bestimmte Handlungs- und Verhaltensweisen vor und freut sich, wenn wir Ihn nachahmen, indem wir uns Sein Verhalten zu eigen machen. Aber wie lernen wir das? Wie übt sich der (jüdische) Mensch in die Verhaltensweisen Gottes ein? Cordovero behauptet, die von Generation zu Generation übermittelte Kabbalah – im Sprachgebrauch der Religionswissenschaft gesagt: die jüdische Mystik – könne diese Frage beantworten, ja sie selbst sei die gelebte Antwort. Die kabbalistische Lebenspraxis selbst ist damit die Einübung in die Nachfolge Gottes. Die Abhandlung zeigt das auf, indem sie Punkt für Punkt darlegt, wie der jüdische Mensch sich ins Verhalten Gottes einüben kann.

(3) Warum möchten wir Ihnen gerade diese – gemessen am Umfang seines Gesamtwerkes kleine – Abhandlung Cordoveros zugänglich machen?

Erstens deshalb, weil Cordovero in diesem kurzen Traktat in wenigen Worten aufs Ganze geht. Er verdichtet weitgespannte Überlegungen zu einfachen Worten und skizziert vielschichtige Zusammenhänge in Stichworten. So macht er unmissverständlich klar, worauf es ihm ankommt. Nicht zuletzt deshalb wurde der „Palmbaum der Deborah“ rasch als eine wichtige, besonders hilfreiche Kurzfassung jüdischer Spiritualität aner-

kannt. Wo immer religiös geprägtes und beunruhigtes Judentum neu in Bewegung kam und kommt, wurde und wird das kleine Buch neu gelesen und meditiert. Es handelt sich um einen längst noch nicht ausgeschöpften, also zentralen Text der klassischen Kabbalah. Und ich finde: Texte, die in geschichtlich wirksamen kulturellen Gemeinschaften als spirituell wichtig anerkannt und in Gebrauch waren oder noch sind, sollten auch im deutschsprachigen Raum allen spirituell interessierten Leserinnen und Lesern so zugänglich sein, dass sie wahrgenommen und gewürdigt werden können.

Ein zweiter Grund: Wir haben den Eindruck, dass „der Palmbaum der Deborah“ Licht auf gegenwärtige Lebens- und Handlungsmöglichkeiten wirft. Cordovero lädt in diesem Text seine Glaubensgefährten zu einer Art ethisch-religiösen Lebens ein, das Menschen aus anderen Traditionen unter ganz anderen sozialen und religiösen Bedingungen heute wieder erstrebenswert erscheint.

Zum einen treibt Cordovero Kabbalah, indem er Ethik lehrt, und er treibt Ethik, indem er Kabbalah lehrt. Sein Denken ist mystisch, sofern es ethisch ist, und es ist eine Ethik nur, sofern es Kabbalah – jüdische Mystik – ist. Jüdische Einsicht in die Geheimnisse Gottes gibt es nur als Einübung der Juden in das Handeln dieses Gottes. Und umgekehrt: Das Gute kommt nur zustande, wenn und indem der einzelne Jude in die Fußstapfen der Gottheit tritt, also deren Tun gut heißt, bestärkt und fördert. Im „Palmbaum der Deborah“ enthüllt eine bestimmte Art jüdischer Mystik ihren ethischen Kern, ohne den sie hohl wäre, und eine bestimmte jüdische Ethik offenbart ihre mystischen Dimensionen, ohne die sie die Wirklichkeit bestenfalls streifen, aber nicht verändernd in sie eingreifen könnte.

Diese Art stiller und kräftig zupackender Religiosität scheint zur Zeit durchaus gefragt. Viele Zeitgenossen in Ost und West, Süd und Nord suchen sowohl in ihren einheimischen als auch in den anderen ihnen zugänglichen religiösen Traditionen nach derart mystisch geladenen und gerade deshalb ethisch starken Verhaltens- und Denkweisen.

Und zum andern skizziert Cordovero ein Modell persönlicher Lebensführung, das eine Konzeption religiös begründeter, sozial aktiver Gemeinschaft beinhaltet. Das Gute, zu dem er einlädt, kann nur von Einzelnen verwirklicht werden, das heißt von Menschen, die es als diese unvertretbaren, für sich selbst verantwortlichen Individuen zu ihrer per-

sönlichen Sache machen. Sich selbst wählen ist die einzige Form, dieses Gute zu tun. Aber diese Selbstwahl geschieht für Cordovero dadurch, dass der Einzelne sich in einem gesellschaftlich-geschichtlichen Projekt engagiert, an einer religiös-sozialen Bewegung teilnimmt. Cordoveros Kabbalah kann nur als gemeinsames geschichtliches Handeln in Gruppen und von Gruppen gelebt werden – aber nur von Einzelnen, das heißt von Leuten, die sich auf sich selber einlassen, indem sie am Netzwerk dieser Gemeinschaft mitwirken (also z.B. nicht von Fanatikern). Mit anderen Worten: Der „Palmbaum der Deborah“ skizziert eine Art religiöser Gemeindebildung, die als solche eine Ethik der Selbstwerdung jeder und jedes Beteiligten ist. Auf dem von Cordovero gewiesenen Weg wird der Einzelne er selbst nur, indem er Anderen nahe kommt, zusammen mit ihnen weitergeht und dabei „Nächster“ dieser ihm Nahegekommenen wird. Kabbalistisch gesagt: „Gefährt“ (Fahrzeug) der Gottheit wird eine oder einer nur, indem sie oder er eine „Gefährtin“, ein Gefährte Anderer wird – und umgekehrt.

Mir scheint, dass gegenwärtig viele religiös geprägte Menschen nach Wegen suchen, die dem von Cordovero gewiesenen ähneln. Sie suchen innerhalb ihrer angestammten religiösen Kultur – und notfalls über sie hinaus – nach einem Weg, auf dem sie zu einem religiös überzeugenden, politisch und sozial notwendigen, die Würde und die Rechte von Menschen wiederherstellenden Engagement und ineins damit endlich zu sich selbst, zu einem freien, selbstbestimmten, von innen her gut geheilsenen Leben kommen.

(4) Welche Art Buch haben Sie in Händen? Einen ethisch-religiösen Text der klassischen jüdischen Mystik – mit Erläuterungen, die sein Verständnis fördern sollen. Ein Sachbuch also, das ein ethisch-religiöses Dokument ersten Ranges vorstellt und Ihnen helfen möchte, diesen Text kennen zu lernen, sich sachkundig zu machen und sich, wenn Sie das wollen, mit ihm auseinander zu setzen. Dieses Buch ist also weder ein „Cordovero zur Einführung“ – entscheidende Themen und Thesen der cordoverianischen Kabbalah kommen überhaupt nicht vor – noch ein für Experten gedachtes judaistisches oder religionsgeschichtliches Fachbuch. Judaisten und Religionswissenschaftler erfahren in diesem Buch nichts, was sie nicht bereits wissen oder wissen könnten. Es ging mir nicht darum, die Zeit, das Leben, das Wirken und die Schriften Rabbi Moses Cordoveros genauer als bisher geschehen zu erforschen und so

die wissenschaftliche Arbeit an Cordovero, die Erforschung der Kabbalah oder der Religions- und Sozialgeschichte des 16. Jahrhunderts durch neue Erkenntnisse zu fördern. Mir schwebte vielmehr eine Handreichung für alle an Mystik – und zwar an Mystik aus erster Hand, gerade auch an authentischer jüdischer Mystik – Interessierte vor. Ich dachte beim Schreiben an Leserinnen und Leser, die sich die Mühe machen, einen fremdartigen Text zu lesen, der aus einer vergangenen Lebenswelt kommt. Die sich auf dessen seltsam anmutende Denk- und Redeweise einlassen, weil sie ethisch-religiös neugierig und offen für Anregungen sind. Menschen, die bei der „Spiritualität von Zefat“ nachsehen, ob in ihr womöglich Impulse und Perspektiven für das eigene Handeln und Denken stecken. Und die sich dann dasjenige aus dem vor Zeiten Gedachten und Getanen anverwandeln, also selbständig zu eigen machen, womit sie in ihrer eigenen ethisch-religiösen Suchbewegung vielleicht etwas anfangen können.

Ich denke, Sie sehen, worauf es meines Erachtens beim Lesen des Buches ankäme und worauf nicht. Es käme nicht darauf an, ob Sie Abitur gemacht haben, was Sie beruflich machen, welche Vorkenntnisse über das Judentum Sie mitbringen oder nicht mitbringen, in welcher Weise und wie stark Ihre Herkunft Sie religiös vorgeprägt hat, wie nahe oder wie fern Sie einer Religionsgemeinschaft oder der Religion als solcher stehen – Shulamit Zemach-Tendler und ich meinen, ein wenig Neugier und Nachdenklichkeit seien wichtiger.

(5) Das Buch bietet Ihnen Einblick in folgende Bereiche:

Sie lernen ein im deutschen Sprachraum wenig bekanntes, aber hochinteressantes Stück politischer, sozialer, religiöser und speziell jüdischer Geschichte des 16. Jahrhunderts kennen, das „goldene Zeitalter von Zefat“, und bekommen Einblick in ein jüdisches Gemeinschaftsprojekt, in dem es nach einer der schrecklichsten Katastrophen des Judentums zu einer erstaunlichen spirituellen, wirtschaftlichen, sozialen und seelischen Erneuerung kam.

Sie begegnen einer drängenden, lebensprägenden messianischen Erwartung der nahen Wende der Welt zum Heil. Im Unterschied zu anderen messianischen Bewegungen im Judentum führte diese Messiaserwartung nicht zu Spaltung, Verwirrung oder Zusammenbruch des jüdischen gemeindlichen Lebens und machte die Beteiligten nicht realitätsblind und weltflüchtig, sondern wacher, ethisch aktiver und einfallreicher.

Sie kommen also mit einer Erwartung baldiger Erlösung in Kontakt, die nicht einfach als im negativen Sinn „utopisch“ abgetan werden kann.

Vor allem bekommen Sie einen ersten Zugang zu einer noch heute von Juden gelebten und gelehrten Gestalt der Kabbalah, das heißt der jüdischen Mystik. Sie bekommen einen ersten Einblick in die Meditationsformen, die Ethik, die Gottes- und Schöpfungslehre dieser „klassischen“ Kabbalah. Sie stoßen auf die Überzeugung dieser Mystiker, der Schöpfer sei dergestalt in unser Leben verwickelt, dass wir Menschen Ihm wohl tun, Ihn stärken, Seinen geschichtlichen Kampf um eine bessere Welt mittragen, mit Gottes Leiden am Bösen solidarisch werden können.

Damit lernen Sie eine Ethik kennen, die nicht von Gesetzen, Pflichten oder unbedingten Befehlen, sondern von der Teilnahme an Gottes Freude und Leid ausgeht. Jeder einzelne Mensch erscheint hier als für Gottes Schicksal in der Welt im Guten wie im Bösen mitverantwortlich. Wir berühren die Gottheit nicht nur, wir reichen nicht nur kraft unserer Würde an sie heran. Wir sind vielmehr in Gottes Wohl und Wehe eingebettet, weil Er Sich in unsere geschichtliche Welt, in deren Heil und Unheil eingebracht hat und nun endgültig in sie verwickelt ist.

Damit begegnen Sie einem Verständnis von „Gott“, von Gottes Machtverzicht und Ohnmacht, von Seiner Trag-Fähigkeit und von Seinem unbedingten Erbarmen, das sehr anregend, ja aufregend sein könnte. Möglicherweise erweitert sich dadurch Ihr bisheriges Bild vom Judentum; vielleicht bekommen Sie Anregungen, sich noch bewusster zu fragen, was Sie sich denn bei dem Wort „Gott“ denken können und wollen.

(6) Die vier Hauptteile des Buches bedürfen noch einiger Erläuterungen.

- Die Einführung unterscheidet den biografisch-historischen Bereich betont von der Hinführung zu Cordoveros kabbalistischem Gottes- und Weltverständnis. Sie haben damit die Möglichkeit, da einzusetzen, wo Sie vor allem interessiert sind, und das beiseite zu lassen, was Ihnen nicht so wichtig ist. Für die Lektüre des „Palmbaums“ selbst scheinen mir vor allem die Abschnitte über die Sefiroth, die vier „Welten“ und die „Attribute Gottes“ wichtig zu sein. Das bedeutet nicht, dass Sie diese Abschnitte durcharbeiten müssen, bevor Sie den Text selbst lesen. Sie können natürlich auch zunächst den Text lesen und dann auf die genannten Abschnitte und die Inhaltsübersicht zurückgreifen.

Weil die Einführung für jeden Interessierten lesbar bleiben sollte, habe ich auf Anmerkungen und Nachweise verzichtet.

Was Sie in der Einführung lesen, habe ich zum größten Teil aus den im Literaturverzeichnis genannten Schriften zusammengetragen. Die kabbalistische Deutung des Buchtitels führt einen Hinweis von Frau Prof. Dr. Sack selbständig weiter.

Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass die Einführung den wissenschaftlichen Kommentar, den der „Palmbaum der Deborah“ durchaus verdient hätte und den es meines Wissens nicht gibt, nicht ersetzen kann.

- Die Übersetzung bleibt dem hebräischen Text so nahe, wie der andersartige Satzbau es erlaubt. Der hebräische Wortlaut ist gut überliefert und bietet keine textkritischen Schwierigkeiten. Wir versuchen Cordoveros Diktion so weit wie möglich zu folgen. Die uns vorliegenden Übersetzungen haben uns dabei sehr geholfen und ermutigt, auf vermeintlich das Verständnis erleichternde Umschreibungen und Glättungen zu verzichten. Gelegentlich musste aber im Deutschen in mehrere Sätze unterteilt werden, was im Urtext ein einziger Satz ist. Versuche, die kabbalistischen Fachausdrücke wie zum Beispiel die Bezeichnungen der zehn Sefirot ins Deutsche zu übersetzen, wären von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil jeder dieser Ausdrücke ständig in einem beweglichen Netz von Bedeutungen schwingt, in das man sich allmählich hineinbegeben kann und muss. Deshalb muten wir Ihnen zu, sich die Haupt-Worte der klassischen Kabbalah und ihre wechselseitige Zuordnung zueinander nach und nach einzuprägen. Wir hoffen, dass Ihnen die Abschnitte 1 bis 5 des dritten Teiles der Einführung dabei behilflich sind.
- Die Anmerkungen beschränken sich zum größten Teil darauf, von Cordovero ausdrücklich oder durch Anspielung benutzte Texte aus der Bibel, dem Talmud und dem Buche Sohar anzugeben. Dabei haben uns die bereits vorliegenden Übersetzungen sehr geholfen. Anders als sie haben wir uns jedoch nicht damit begnügt, nur den jeweiligen Fundort zu nennen, sondern die jeweilige Quelle ausführlich im Wortlaut wiedergegeben. Wir sind dabei davon ausgegangen, dass den Leserinnen und Leser keine Talmud-Übersetzung oder eine der vorhandenen Teilübersetzungen des Sohar auf dem Tisch oder im In-

ternet zur Verfügung stehen. Vielleicht bekommt der eine oder andere Leser ja durch die Lektüre dieser kleinen Textausschnitte Lust auf „mehr Talmud“ oder „mehr Sohar ...“ Die Namen und Abkürzungen der Traktate des babylonischen Talmud finden Sie im Abkürzungsverzeichnis.

Wo Cordovero sich auf die Bibel bezieht, verweisen wir nicht auf Übersetzungen aus christlicher Hand, sondern auf drei jüdische Übersetzungen der Bibel, die im deutschen Sprachraum leicht zugänglich sind: Buber, Tur-Sinai und Zunz. Damit wollten wir vor allem nicht-jüdische Leser und Leserinnen darauf aufmerksam machen, dass Juden ihre Bibel ins Deutsche übersetzt haben, und dies durchaus unterschiedlich. Vielleicht bekommt der eine oder andere Nicht-Jude ja auch im Blick auf die Bibel Lust, die Bibel im Spiegel jüdischer Übersetzungen kennen zu lernen.

Wir haben bis auf wenige, schwierige Textstellen darauf verzichtet, den Text in einer Anmerkung zu erklären. Dass der „Palmbaum der Deborah“ geeignet und würdig wäre, Satz für Satz und Abschnitt für Abschnitt, ja hie und da sogar Wort für Wort kommentiert und erklärt zu werden, habe ich bereits betont. Aber ein solcher Kommentar wäre ein anderes Buch als das, was Sie hier in Händen haben.

Das Schriftenverzeichnis soll Sie vor allem auf einführende und weiterführende Literatur hinweisen. Wir meinen, dass Ihnen mit jeder der „anstelle eines Glossars“ (Teil 2 des Verzeichnisses) genannten Schriften mehr gedient ist als mit einem Verzeichnis hebräischer Fachausdrücke am Ende unseres Buches. Ich halte zum Beispiel Johann Maiers „Judentum von A bis Z“ für eine hervorragende Hilfe für jeden, der sich zunächst einmal elementar und zuverlässig über das Judentum informieren will. Wer sich mit der Kabbalah als gelebter Mystik näher vertraut machen will, der sei auf die schöne Textauswahl von D. Ch. Matt und dessen vorzügliche Anmerkungen verwiesen.

Wenn Sie die Bibliografie weiter durchsehen, werden Sie wahrnehmen, dass die meisten Sammelwerke, Monografien und Aufsätze englisch oder neuhebräisch geschrieben sind und dass es derzeit keine deutschsprachige Monografie zu Cordovero gibt. Ich nenne deshalb lediglich noch diejenigen fremdsprachigen Werke, die für mich bei der Arbeit an diesem Buch besonders hilfreich waren: Die Einführung und die Anmer-

kungen von Charles Mopsik zu seiner Übersetzung des „Palmbaums“, Schmuël Ouziels französische Ausgabe des „freundlichen Lichtes“, Isaiah Tishbys große kommentierte Textauswahl aus dem Sohar, die beiden von Haim Beinart herausgegebenen Aufsatzsammlungen „Sephardic Legacy“, die Monographie „To come to the Land“ von Abraham David, die beiden Aufsatzsammlungen von Jehuda Liebes und das grundlegende, den „ganzen“ Cordovero erstmals gedanklich erschließende Werk von Frau Prof. Sack.

Ich möchte diese Vorbemerkungen mit Dankesworten und einer Widmung abschließen.

Ich danke meiner Frau, Dr. theol. Hilda Kirsch-Schäfer. Sie hat die Arbeit an diesem Buch von den Anfängen im Jahr 1996 an mit ihren jüdischen Kenntnissen solidarisch unterstützt.

Ich danke meiner Co-Autorin Shulamit Zemach-Tendler. Sie hat mit mir nach dem jeweils besten deutschen Wort gesucht und mich unermüdlich ermutigt.

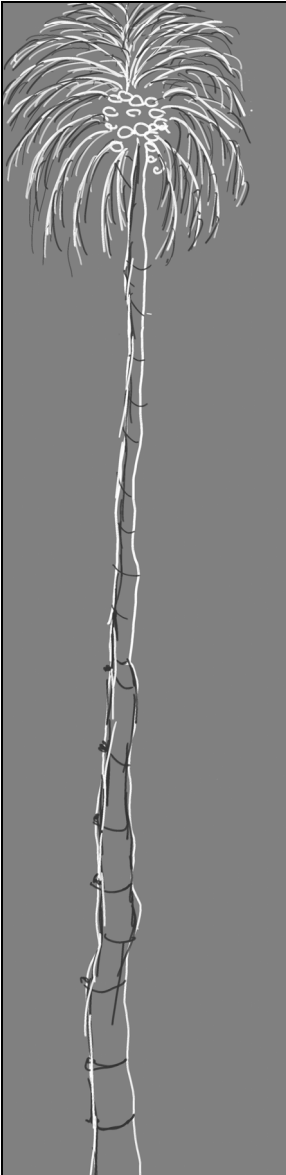
Viele Freundinnen und Freunde haben mich jahrelang begleitet und gefördert. Stellvertretend für sie nenne ich Frau Dr. Larissa Naiditch von der Hebrvew University Jerusalem, die mich mit einschlägiger hebräischer Literatur versorgt hat.

Ich widme dieses Buch dem Andenken an Grigorij M. Grossman s.A., dem langjährigen Präsidenten der Großen Choralsynagoge in Lenin-grad/Sankt Petersburg, und seiner Gattin Galja in Dankbarkeit für alle Zusammenarbeit in schwierigen Zeiten und für beider warmherzige Gastfreundschaft.

Bonn, im November 2003

Klaus Schäfer

Erster Hauptteil Einführung



Erster Teil der Einführung: Rabbi Moses Cordovero von Zefat – Notizen zur Biografie

Moses Cordovero wurde im Jahr 1522 unserer Zeitrechnung (nach jüdischer Zeitrechnung im Jahr 5282) geboren. Er starb am 27. Juni 1570 (dem 23. Tammuz 5330) in der obergaliläischen Stadt Zefat. Beides wissen wir von Cordoveros einzigem Sohn, Rabbi Gedaljah Cordovero.

1. HERKUNFT

Cordovero war Sefarde, das heißt, er stammte von Juden ab, deren Vorfahren auf der iberischen Halbinsel gelebt hatten. Das zeigt sein Familienname Cordovero. Es kann sein, dass manche dieser Vorfahren Beziehungen in die südspanische Stadt Cordoba hinein hatten und Moses' Familienname daher rührt. Belege dafür haben wir nicht.

Man weiß heute viel über die Schicksale, Fluchtwege und Zufluchtsorte der Sefarden nach ihrer Vertreibung aus Spanien im Jahr 1492. Aufgrund dieser Forschungen denken manche Fachleute an Portugal als Heimat oder als erste, langjährige Zwischenstation der Familie Cordovero nach ihrer Flucht aus Spanien. Sie halten es auch für wahrscheinlich, dass die Familie sich in Saloniki als vorläufigem Endpunkt ihrer Flucht niederließ. Ob Cordovero in Saloniki zur Welt kam und als Kind und Jugendlicher in der wachsenden und lebendigen jüdischen Gemeinde Salonikis gelebt hat, ist nicht bekannt. Wir wissen über seine Familie nur, dass Moses' Vater Jakob hieß. Wo und von wem hat der Junge das biblische Hebräisch gelernt? Wer hat ihn in die häusliche und synagogale sefardische Gebetstradition und in die jährlich wiederkehrenden Feiertage, Fasttage und Gedenktage eingeführt? Unter wessen Anleitung hat er die Bibel, die Mischnah und deren Hebräisch, den Talmud und dessen aramäische Sprache kennen gelernt? Wir wissen es nicht.

2. DIE BEIDEN LEHRER

Cordovero lebte seit 1540 in Zefat. Die Stadt war damals bereits zu einem Zentrum der religiösen Erneuerung und des spirituellen Aufbruchs im Judentum geworden. Cordovero studierte mehrere Jahre lang bei zwei herausragenden Gelehrten der mittleren Generation, die sich vor ihm in Zefat niedergelassen hatten: Josef Karo (1488–1575) und Salomo ha-Levi Alkabez (etwa 1500–1576). Beide waren Sefarden. Alkabez ist um 1500 vermutlich in Saloniki geboren, gehört also zur zweiten Generation der Vertriebenen; Karo hat die Flucht aus Portugal 1497/98 als Kind erlebt. Bereits in jungen Jahren erwarben sich beide in den maßgebenden jüdischen Gemeinden des Balkans und der Türkei einen Ruf als Gelehrte und als Wortführer spiritueller Erneuerung. Beiden waren durch die messianischen Initiativen des David Reuveni und des Salomo Molcho, durch deren Scheitern und durch Molchos Märtyrertod (1532) geprägt. Beide brachen um 1535 in das Heilige Land auf. Sie hielten die Sammlung der zerstreuten Judenheit im Heiligen Land für eine der Bedingungen, die erfüllt werden musste, bevor ein Retter kommen konnte. Nach Zwischenaufenthalten in mehreren Gemeinden ließen sich beide in Zefat nieder.

2.1 Josef ben Efrajim Karo

Karo arbeitete seit 1522 an einem Werk, das alle religionsrechtlichen Quellenschriften, Sammlungen von Entscheidungen und noch offene Fragen in allen Bereichen des jüdischen Rechts berücksichtigen sollte. Alle überlieferten jüdischen Bräuche, Sitten, Rituale und Ordnungen sollten gesichtet und gewichtet werden. Karo glaubte, dass der Retter Israels erst dann kommen könne, wenn die in den Zeiten des Exils verschüttete Lebensordnung wieder so deutlich würde, dass die Juden sie gemeinsam halten könnten. Karo hat seinem großen Werk *Bet Josef*, das diesem Ziel dienen sollte, noch das viel einfacher gehaltene religionsrechtliche Kompendium *Schulchan Aruch* („Der gedeckte Tisch“) folgen lassen. Es listet alle Regeln auf, die den Alltag sefardischer Juden, ihren Sabbat und die Feiertage, ihre Rituale, ihr Eheleben und die Scheidung, die häufigsten Streitfälle und die zu verhängenden Strafen betreffen. Der *Schulchan Aruch* wurde bald um die Vorschriften ergänzt, die